

kens unserer Werktätigen. Etwas Neues geschah in dieser Zeit. Sieger und Besiegte wurden in kurzer Zeit aufrichtige Freunde, weil es sich in Wahrheit um Befreier und Befreite handelte.

Der Erste Sekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genosse Walter Ulbricht, würdigte auf dem III. Parteitag die große Unterstützung, die die sowjetischen Genossen den deutschen Antifaschisten gewährt hatten mit folgenden Worten: „Niemand möge vergessen, daß es die Offiziere der Sowjetarmee waren, die auf Grund ihrer großen Erfahrungen die ersten Pläne zur Ingangbringung der einzelnen Industriebetriebe ausarbeiteten und die mit uns zusammen ins Dorf fuhren und dort in Besprechungen mit Bauern und Gemeindevertretern die Richtlinie für die neue Landwirtschaftspolitik mit ausarbeiteten.“

Das können wir Aktivisten der ersten Stunde nur bestätigen, denn die von großer Bescheidenheit und einem hohen Bewußtsein getragene Haltung der sowjetischen Genossen, ihr klares, politisches Orientierungsvermögen, das sich mit einer umfassenden und oft bewunderten Sachkenntnis verband, ihre gut durchdachten Ratschläge beflügelten auch uns Neuerer und alle Werktätigen zu immer größeren Leistungen.

\*

In immer größerem Umfang wurde unseren Werktätigen die Gelegenheit gegeben, in die Sowjetunion zu reisen und auf allen Gebieten den Aufbau des Kommunismus zu studieren. Auch ich besuchte die Sowjetunion aus den verschiedensten Anlässen mehrere Male. Jede dieser Reisen war für mich ein großes Er-

eignis. Es waren Höhepunkte in meinem Leben.

Als Neuerer und Arbeiterforscher möchte ich auf den Besuch des Betriebes „Roter Proletarier“ in Moskau eingehen. Wie es die sowjetischen Genossen verstanden haben, diesen über 100 Jahre alten Betrieb zu modernisieren und zu automatisieren, erweckte bei uns allen die höchste Bewunderung. Wir konnten die Entwicklung der kommunistischen Brigaden studieren, die durch ihre kollektive schöpferische Tätigkeit großen Anteil an dieser positiven Entwicklung hatten. Die gesammelten Erfahrungen hatten größten Wert für die weitere Arbeit aller Teilnehmer.

Erinnern wir uns auch daran, als Genosse Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag aufrief, das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben in unseren Betrieben breit zu entfalten. Da wir zu diesem Zeitpunkt die ersten Schritte in dieser Richtung machten, waren die Erfahrungen, die uns die Brigaden der kommunistischen Arbeit übermittelten, eine große Hilfe.

Bekanntlich hatte die Brigade „N. Mamai“ aus dem EKB Bitterfeld Ende 1959 zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit aufgerufen und den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen. Auch hier bewies sich, daß jede Begegnung unserer Werktätigen mit den Menschen der Sowjetunion, die von der Partei der Arbeiterklasse gefördert und unterstützt wurde, zu einem großen Aufschwung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in unserer Deutschen Demokratischen Republik beitrug. Ich

leite zum Beispiel eines der 80 Meisterbereiche und Brigaden der Leuna-Werke, die mit Stolz den Ehrennamen „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ tragen. Von diesen Kollektiven haben bisher 31 den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ im sozialistischen Wettbewerb errungen. In diesen Gemeinschaften hat sich die Losung „Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen!“ tausendfach bewährt.

\*

Cine meiner Reisen ermöglichte es mir, Leningrad in seiner ganzen Schönheit und mit seinen liebenswerten Menschen kennenzulernen. Eine kleine Gruppe von Neuerern unserer Republik studierte bei hervorragenden sowjetischen Neuerern die Tätigkeit der ehrenamtlichen Konstruktionsbüros und der Neuererräte.

Der Vorsitzende des Neuererrates in Leningrad, Genosse Smirnow, Werftarbeiter und Mitglied des Obersten Sowjets, ließ in diesen Tagen keine Gelegenheit vorübergehen, um uns alles zu zeigen und zu erklären. Hatten wir schon die Vorträge der Genossen Prof. Dr. Mitrofanow und Prof. Malaiin in unserer Republik mit großem Interesse gehört, so konnten wir ihre Methode der Gruppenfertigung in den optischen Werken von Leningrad an Ort und Stelle studieren. Besonders hervorheben möchte ich, daß Prof. Malaiin zwei Tage seiner kostbaren Zeit opferte, um uns seine Methode in der Praxis zu erklären.

Aber auch unsere Neuerer waren nicht mit leeren Händen in die Sowjetunion gekommen. So führte z. B. Nationalpreisträger Karl Apel die von ihm weiterentwickelte